Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 28

Artikel: Jahresbericht an die aargauische Militärgesellschaft pro 1868

Autor: Sarer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

läßt und die Truppen nicht schon im Frieden daran gewöhnt, da können bei derartigen Versuchen im Gefecht sich unheilvolle Unfälle ereignen.

Wie bisher, so wird auch in Zukunft die furchtbare Wirkung großer massenhafter Batterien, welche einen Theil der feindlichen Schlachtlinie mit Feuer und Eisen überschütten, Tod und Schrecken verbreiten, die Entscheidung am kräftigsten vorbereiten.

Die Einführung der neuen schnellfeuernden Handfeuerwaffen und die gesteigerte Wirkung des schweren Geschützes muß eine gewaltige Revolution in der bisherigen Reitertaktik veranlassen. Wir bezweifeln, daß es ohne die Reiterei sicherer Vernichtung auszusetzen fernerhin möglich sei, die Reiterei eine mit Hinterladungs- und Repetirgewehren bewaffnete Infanterie angreifen zu lassen. Die Reiterei dürfte in Zukunft zu der Rolle, welche sie im Alterthum hatte, zurückkehren. Im Gefecht können wir sie nur mehr als berittene Infanterie betrachten, wo ihre Schnelligkeit aber in manchem Fall gute Dienste leisten wird. Im Sicherheits- und Kundschaftsdienst wird die Reiterei ohne Zweifel wie bisher sehr nothwendig sein. Dieselbe ist daher durch die Einführung der neuen Kriegsfeuerwaffen nicht überflüssig oder entbehrlich geworden, aber man muß sie den neuen Verhältnissen angemessen zu bewaffnen, auszubilden und zu verwenden wissen.

Wir schließen mit der festen Ueberzeugung, daß die Kriege der Zukunft bessere und geübtere Soldaten und geschicktere und intelligentere Anführer als die irgend einer früheren Epoche erfordern. Nur in geschickten Händen werden die neuen Kriegswaffen ihre ganze furchtbare Zerstörungskraft erhalten. Nur intelligente taktisch gebildete Anführer können aus den neuen Kriegsmitteln den größtmöglichen Nutzen ziehen, und die Truppen, die sie führen, vor unnützen Verlusten und Niederlagen bewahren!

von Elgger.

Jahresbericht an die aargauische Militärgesellschaft pro 1868.

Kameraden!

Wir beginnen unser dießjähriges Referat wie bisher üblich, mit den offiziellen Angaben über dasjenige, was den Mannschaftsbestand, die Ausrüstung, Bekleidung und Bewaffnung unseres aargauischen Kontingentes betrifft, werden dann übergehen zu den Instruktions- und Wiederholungskursen und schließlich Bericht erstatten über die Thätigkeit der freiwilligen Offiziers-, Unteroffiziers- und Schießvereine.

Der Mannschaftsbestand für sämmtliche Waffengattungen war:

	Auszug,	Reserve,	Landwehr,	Total.
pro 1. Jan. 1867	6032	4112	2445	12589
„ 1. „ 1868	6092	4324	2383	12799

seit dem 1. Januar 1866 bis zum 1. Januar 1868 ist unser Kontingent genau um 400 Mann stärker geworden.

Gegenüber den reglementarischen Forderungen haben wir Ueberzählige.

Bei allen Waffengattungen, ausgenommen bei der Artillerie, wo in Folge der Einführung einer 4Pfünderbatterie am Platze einer Raketenbatterie der Mannschaftsbestand ziemlich erhöht wurde, weßhalb jetzt noch einige kleine Lücken sind.

Ueber die Rekrutirung pro 1867 sagen die Berichte der Herren Waffenchefs Folgendes:

Genie. Das Offizierskorps hat sich seit einigen Jahren durch tüchtige junge Kräfte verstärkt und kann zur Stunde als vollzählig betrachtet werden.

Die Auswahl der Rekruten bei der Ergänzungsmusterung sowohl für die Sappeurs als für die Pontonniers war eine bessere als früher, was dem Umstande zu verdanken ist, daß die Leute nunmehr durch die Genie-Offiziere in allen Bezirken ausgelesen werden. Die Berichte der eidg. Schulkommandanten konstatiren, daß die Rekrutirung in qualitativer Beziehung bedeutend gewonnen habe.

Die Rekrutirung der Pontonniers wird von Jahr zu Jahr schwieriger, weil die Flußschifffahrt bedeutend abgenommen hat. Wiewohl das Reglement über den Bestand der Kompagnien solches nicht verlangt, so wurde doch bei jeder Sappeurs- und Pontonniers-Kompagnie ein Tambourkorporal ernannt, dem die übrigen Tambouren sowohl in disziplinarischer Hinsicht, als auch in Bezug auf die Instruktion unterstellt sind.

Artillerie. Es fehlen momentan einige Lieutenants beim Offizierskorps, sonst ist es komplet.

Die Ersetzung der Raketenbatterie Nr. 30 durch eine gezogene 4Pfünderbatterie hat eine Erhöhung des Personal- und des Pferdebestandes nach sich gezogen.

Die Vermehrung des Personellen ist der Hauptsache nach bei der letzten Rekrutirung durchgeführt worden. Sie erforderte: 3 Arbeiter, 4 Trompeter, 52 Kanoniere und 48 Trainsoldaten. Weil 5 Jahrgänge zugleich in die Reserve übertreten, so ist der große Uebelstand nun der, daß nicht ein einziger Unteroffizier mehr in seiner Charge steht und die weitaus meisten aus Gefreiten und Soldaten neu creirt werden mußten; einige sogar mit Ueberspringen mehrerer Grade. — Diese Reorganisation kommt beinahe einer Neugestaltung gleich.

Trainsoldaten fehlen noch immer 7 und bei sämmtlichen Batterien des Aargau 41. Die Rekrutirung des Trains wird von Jahr zu Jahr eine schwierigere, und man wird in nächster Zeit durch Soldaufbesserung trachten müssen, die Rekruten zu diesem beschwerlichsten aller Militärdienste herbeizuziehen.

Ueber die Rekrutirung der Kavallerie und der Schützen ist uns kein spezieller Bericht zugekommen — wir bemerken hier nur, daß die Kavallerie gegenwärtig einige Ueberzählige hat.

Infanterie. Wir haben in Bezug auf den Bestand des Offizierskorps die vorjährigen Klagen zu wiederholen; d. h. es sind immer noch viele Lücken da. Ein Aufruf des Herrn Waffenchefs an die Unteroffiziere mit der Einladung zur Bewerbung um Offiziersstellen hatte wenig Erfolg. Im Ganzen meldeten sich 5 Unteroffiziere, die, nachdem sie den theoretischen Theil der Aspirantenschule durchgemacht hatte, als II. Unterlieutenants brevetirt wurden, und zwar 3 beim Auszug, 2 bei der Reserve. Es wird

wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß der Staat durch Verabreichung größerer Beiträge für die Equipirung und diejenigen Unteroffiziere, die zur Bekleidung von Offiziersstellen tauglich sind — die Betreffenden für die verlängerte Dienstzeit und für die verschiedenen Mehrauslagen überhaupt sucht zu entschädigen. Etwas muß entschieden in dieser Sache geschehen.

Auch mit dem Unteroffizierskorps steht's immer noch schlimm genug.

Es ist die Art und Weise, wie die Vorschläge zu den Ernennungen und Beförderungen jetzt gemacht werden sollen, entschieden eine viel bessere als sie früher war, allein es müssen die Kompagnieoffiziere durchaus noch gewissenhafter und konsequenter verfahren, was eben nur dann möglich wird, wenn der Vorzuschlagende während dem Dienste genau beobachtet und wiederholt in Allem geprüft wird, was ein tüchtiger Unteroffizier und angehender Offizier wissen soll und muß. — Erst wenn einmal unsere Unteroffiziere auf Grund solcher Beobachtung ihrer Fähigkeiten ernennt werden, dürfen wir auf einen regelmäßigen, brauchbaren Nachwuchs für unser Offizierskorps rechnen und erst dann glauben wir, dürfe man daran denken, der im dießjährigen Geschäftsbericht des eidgenössischen Militärdepartements ausgesprochenen Ansicht, daß das Aspirantenwesen durch direkte Wahlen aus dem Offizierskorps zu beseitigen sei, vollkommen beizupflichten.

Aerztliche Befreiungen. Im Herbst 1867 wurden 846 Mann ärztlich untersucht und davon: 423 für immer, 180 für einstweilen befreit, 243 abgewiesen.

Die Anzahl der sich zur Untersuchung Gemeldeten war um circa 150 Mann kleiner als im Jahre 1866.

Die h. Militärdirektion hat an die Tit. Bezirksämter die Weisung ergehen lassen, daß das Minimum der Militärtaxe, selbst für Vermögenslose, aber doch Arbeitsfähige, Fr. 7, angenommen werde.

Die Taxationssumme pro 1868 beträgt circa Fr. 94,000.

Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung.

Im Berichtsjahre wurden 1022 Rekruten eingekleidet und ausgerüstet.

Die Umänderung der Gewehre in Hinterlader machte eine successive Rückgabe dieser Waffen von Seiten unserer Milizen nöthig, und den Rekruten wurden gar keine Gewehre heimgegeben.

Die auf dem Wege der freien Konkurrenz beschafften Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke waren zum großen Theile gut.

Kantonaler Unterricht.

Den taktischen Unterricht von 1867 besuchten 19 Offiziere, und es nahm derselbe seinen gewöhnlichen Verlauf.

Als Offiziers-Aspiranten hatten sich gemeldet:

2 zu Genie,
3 „ Artillerie,
3 „ Kavallerie,
1 „ Schützen,
4 „ Kommissariat,
1 als Stabssekretär,
21 zur Infanterie.

Den Fourier-Kurs machten 7 Mann mit.

Eine Woche kantonale Vorinstruktion bestanden in Aarau:

20 Sappeurs-Rekruten,
23 Pontonniers,
29 Park- und Parktrain-Rekruten,
56 Rekruten für Feldartillerie,
29 Rekruten für Raketen,
20 Rekruten für Kavallerie,
43 Rekruten für Schützen,
1 Zimmermann,
22 Frater und Krankenwärter.

243

Im ersten Rekrutenkurs wurden 198, im zweiten 256 und im dritten 272 Mann unterrichtet.

Ferner wurden 53 Tambouren, Trompeter und Feldmusiker, 1 Büchsenmacher und 13 Postläufer eingetheilt.

Strafschule.

Von den 717 eingetheilten Infanterie-Rekruten mußten 86, also circa 12% die Strafschule besuchen.

Die Wahrnehmung ist wirklich bemühend, wie bei so Vielen schon in ihrem 20. Jahre die ihnen mit großen Opfern des Staates und der Gemeinde beigebrachte Schulbildung beinahe gänzlich abhanden gekommen ist.

Ein Theil der für das Jahr 1867 angeordneten Wiederholungskurse wurde der drohenden Cholera-Gefahr wegen nicht abgehalten. — Nur die Bataillone 17, 41 und 105 machten ihren Kurs. Es ist hierüber im Besondern nichts zu sagen; wir beschränken uns darauf, das Urtheil des Herrn Oberinstruktors sowohl über die Rekruten, als über die Wiederholungskurse kurz mitzutheilen.

Die (Mannschaft) Rekruten waren durchschnittlich von kleinem Wuchs, die meisten kräftig, doch zeigten sich auch ziemlich schwache Leute, die kaum das Gewehr in der Stellung von „fertig" tragen konnten. Die geistige Tüchtigkeit war durchschnittlich gering, was namentlich der mangelhaften Schulbildung zuzuschreiben ist.

Was die Mannschaft der Bataillone betrifft, kann nur gesagt werden, daß diese Leute körperlich erstarken, allein in geistiger Beziehung gar keine Fortschritte machen. Es gilt dieses namentlich von den Unteroffizieren und theilweise auch von den Offizieren.

Bei den Wiederholungskursen wird insbesondere die Unruhe in der Truppe und Vielregiererei von Seite der Offiziere und Unteroffiziere getadelt.

Es wird namentlich auch darüber geklagt, daß bei den Reserve-Bataillonen Offiziere und Mannschaft zu lau und zu unthätig seien; die so kurze Zeit, die für die Wiederholung der verschiedenen Zweige zugemessen ist, sollte viel eifriger und gewissenhafter benutzt werden.

Es wird den Offizieren und Unteroffizieren neuerdings aufs Nachdrücklichste empfohlen, sich auch außer Dienst von Zeit zu Zeit mit dem zu beschäftigen, was sie als brauchbare Glieder der Armee wissen

müssen, was besonders in gegenwärtiger Zeit zu beherzigen ist, wo so vieles Neue einzustudiren ist.

Die Unteroffiziere erhalten nun auch die Exerzierreglemente und sollen sie also auch benutzen.

Eidgenössischer Unterricht.

Die Schul- und Inspektionsberichte über Rekruten- und Wiederholungskurse, an denen aarg. Militärs Theil genommen, sprechen sich speziell über die Leistungen und das Betragen dieser Letztern günstig, in mehreren Fällen belobend aus. Dagegen wurde in verschiedenen Kursen der Schützen und der Artillerie über abgenutzte Tornister und abgetragene Kleider geklagt.

Zum ersten Male kam unsere neue 8Pfünder-Hinterladerbatterie Nr. 3 in den Wiederholungskurs und gewann sich eine Prämie von Fr. 60 im Schnellfeuer.

Die seit einem Jahre eingeführten außerordentlichen Uebungen der Artillerie-Trompeter auf Kosten einer bei jeder Batterie von den Offizieren gegründeten Trompeter-Kasse haben bereits etwelche erfreuliche Resultate erzielt, und namentlich bei den Trompetern selbst einen wirksamen Wetteifer hervorgerufen. Für ein ähnliches Vorgehen von Seite der Infanterie-Offiziere hat sich keine Lust gezeigt. Die Verhältnisse sind im Uebrigen auch ganz verschieden bei dieser Waffe, und im Allgemeinen findet man, daß dem Staate die tüchtige Ausbildung des Spieles ebensogut zufalle, als diejenige der Gewehrtragen.

Der Bericht der Montirungsverwaltung gibt den Werth des Inventars pro 1. Januar 1868 auf Fr. 207,000 an. Es erhellt aus diesem Berichte, daß noch immer keine Kapüte für die Landwehr da sind.

Das Zeughaus-Inventar beläuft sich auf circa Fr. 1,600,000, wovon für circa Fr. 560,000 in Händen der Mannschaft ist.

Am 1. Mai 1868 befanden sich im Zeughause:

1195 in Hinterlader umgeänderte Prelaz-Burnand-Gewehre,
100 neue Infanterie-Gewehre lehensweise von der Eidgenossenschaft,
300 Peabody-Gewehre.

Dem kantonalen Unterstützungsfond sind im Berichtsjahre folgende Beiträge zugeflossen:

Fr. 2023. — von der Mannschaft,
„ 1000. — Staatsbeitrag,
„ 910. 68 Zinsen,

und es beträgt dieser Fond auf Ende Dezember 1867 Fr. 38,658. 10 Cts.

Bevor wir zur Berichterstattung über die Thätigkeit der freiwilligen Militär-Vereine übergehen, berühren wir noch kurz die wichtigen und durchgreifenden Aenderungen, die sich schon im Berichtsjahre vorbereitet haben, in Bezug auf Bewaffnung, Bekleidung und Instruktion bei unserem Milizheere.

Durch die Umarbeitung der alten Infanterie-Gewehre in Hinterlader nach dem Milbank-Amsler-System hat unsere Infanterie in der nächsten Zeit eine Waffe zu gewärtigen, die füglich neben die besten Hinterlader unserer Nachbarstaaten gestellt werden darf. — Die freilich noch kurze Erfahrung hat bereits gezeigt, daß unsere Leute sich mit Zutrauen und Geschick dieses Gewehrs bedienen werden.

Die in Amerika von der Eidgenossenschaft angekauften 15,000 Peabody-Gewehre werden in den Händen unserer Schützen ihren großen Werth erlangen, und nachdem nun auch die Erstellung des Repetirgewehres nach Vetterli-Modell im Gange ist, so darf man wohl sagen, daß die kleine Schweiz in Bezug auf die Kriegswaffen in jüngster Zeit sehr glücklich vorgegangen ist, und daß sie fast das Unmögliche geleistet habe.

In der Bekleidungsfrage ist vorläufig wieder ein Akt zu Ende gespielt worden. Wir begrüßen die eingeführten Vereinfachungen und sind überzeugt, daß der Uebergang sich sehr leicht machen wird.

Wenn wir nur noch eine Kopfbedeckung hätten, so würden wir gerne die Bekleidungsfrage auf einige Jahre aus der Traktandenliste streichen.

Die Exerzierreglemente sind nun so ziemlich von allem Ballast befreit und es ist dabei den durch Einführung von Hinterladern nöthig gewordenen Aenderungen in der Taktik im Allgemeinen gehörig Rechnung getragen worden.

Sie sind jetzt klein, diese Reglemente, die Zahl der Paragraphen ist sehr reduzirt, dafür aber wird in der Folge dem freien Ermessen, dem gesunden Urtheil und dem taktvollen Eingreifen des Offiziers und des Unteroffiziers weit mehr überlassen als bisher; ein Umstand, der sehr ins Gewicht fällt und neuerdings darauf hinweist, wie unumgänglich nothwendig es ist, auch außer dem Dienste sein militärisches Wissen frisch zu erhalten und zu bereichern.

Freiwillige militärische Vereine.

Aarau, Artillerie-Verein, zählt 32 Mitglieder, wobei 2 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, und hielt 14 Versammlungen.

Vorträge: Herr Oberst Herzog über die geschichtliche Entwicklung der Artillerie und die zahlreichen verschiedenen Geschützröhren von der Entstehung der Artillerie bis zur Jetztzeit, und 6 Vorträge von Hrn. Artillerie-Lieutenant Keller über das Verhalten und die Stellung der Artillerie im Gefecht.

Herr Artillerie-Lieutenant Rynker über die Stellung der Unteroffiziere zur Truppe und Hebung der Erstern. — Ferner von demselben über die Artillerie-Ausstellung in Paris und über das Verhalten der Artillerie-Bedeckung.

Herr Artillerie-Lieutenant Keller über die Schlacht von Königsgrätz, vom artilleristischen Standpunkte aus betrachtet.

Der Verein ist Abonnent der schweizerischen Artillerie-, sowie der Militär-Zeitung.

Aarau, Jägerverein, zählt circa 80 Aktiv- und 3 Ehren-Mitglieder, Offiziere und Unteroffiziere.

Vorträge wurden gehalten: von Herrn Oberst Schädler über das Gefecht bei Melegnano in 3 Abtheilungen und von Herrn Stabsmajor Imhof über Feldbefestigung.

Der Verein hielt 6 Schießübungen inklusive 2 Ausmärsche in Gemeinschaft mit Basler und Zofinger Jägerverein. — Im Fernern wurde ein Ausschießen im Betrage von Fr. 700 gehalten, was aber nicht die gewünschte und erwartete Theilnahme auswärtiger Militärs und Schützen fand.

Baden hat 18 Mitglieder und versammmelte sich 5 Mal — durchschnittlich fanden sich 14 Offiziere ein.

Vorträge hielten:

Hr. Oberlt. Diebold über Aenderung der Reglemente,
„ Hauptmann Häfeli über Marschsicherungsdienst.
„ Stabshptm. Baldinger über den deutschen Krieg,
„ Schützenhptm. Zehnder über Scharfschützendienst,
„ Lieutenant Rohr über Sanitätsdienst im Felde.

Der Verein hält die schweizerische Militärzeitung und das Werk Plönnies über Hinterladungswaffen.

Brugg zählt 39 Mitglieder und hielt 10 Versammlungen.

Herr Oberst Schädler sprach an 6 Abenden über die neuen Exerzierreglemente.

Herr Oberlt. Jäger trug vor: Uebersetzung von Truppen über Flüsse ohne eigentliche Brücken.

Herr Lieut. Wäspi über Kriegsbrückenbau.

Der Verein hat eine Bibliothek von circa 100 Bänden verschiedener Militärwerke.

Diese Sektion macht folgenden Antrag: Es möchte die aargauische Militärgesellschaft dahin wirken, daß in Zukunft die Beiträge an die eidg. Militärgesellschaft auf die Hälfte reduzirt werden, zumal die bisherigen entschieden zu hoch seien und deßhalb mehrere Offiziere den Beitritt zur Gesellschaft beharrlich verweigern.

Lenzburg hat 36 Mitglieder und hielt 11 Versammlungen.

Vorträge hielten:

Herr Major Saxer über Waffentechnik,
„ Oberst v. Greyerz über das 6läufige Revolver-Geschütz (Gattling-Kanone),
„ Lieut. Oscar Erismann, Bericht über die eidg. Aspirantenschule in Solothurn pro 1867,
„ Stabshauptm. Oschwald über Feldausrüstung, Friedens- und Kriegsmärsche,
„ Artillerie-Lieut. Walther Hünerwadel, Bericht über die Artillerie-Rekrutenschule und Centralschule in Thun,
„ Oberst v. Greyerz über die bei der schweiz. Artillerie jetzt gebräuchlichen Zünder, wobei sämmtliche vorgewiesen wurden.

Außer diesen Vorträgen von Vereinsmitgliedern erfreute sich auch diese einer Anzahl von Vorträgen des Hrn. Oberst Schädler über die neuen Reglemente und über neuere Taktik.

Der Verein hält als Lesestoff die schweizerische Militärzeitung und die östreichische Militärzeitschrift.

Rheinfelden zählt 25 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder und versammelte sich 7 Mal.

Herr Oberst Schädler hielt auch hier an 4 Nachmittagen seine Vorträge über die neuen Reglemente, wozu sich auch Offiziere aus dem Bezirk Laufenburg einfanden.

Vorträge wurden gehalten von:

Hrn. Hauptmann Waldmeyer: Gedanken über Reorganisation im eidgenössischen Militärwesen.

Herr Kommandant Ritter behandelte gewisse Gefechtsdispositionen.

Als Lesestoff wird den Mitgliedern die schweizerische Militärzeitung herumgeboten.

Es ist zu bedauern, daß die angestrebte Vereinigung der Sektion Rheinfelden mit der neugegründeten von Laufenburg zu einem Frickthalischen Offiziers-Verein gescheitert ist; hoffen wir, daß sie sich doch schließlich die Hand reichen.

Der Verein von Rheinfelden schließt sich vollständig dem Programm des Glarnerischen Offiziers-Vereins betreffend Revision einiger Bestimmungen des eidg. Militärgesetzes bezüglich der Dienstbefreiungen an, und beantragt noch folgende Zusätze:

1) Minder strenge Berücksichtigung des Körpermaßes bei der Rekrutirung.

2) Militärische Organisation der Eisenbahn-Angestellten und Verwendung des Lehrerstandes im Kriegsfalle.

3) Besteurung der Feldprediger, wobei nur die jeweils Dienstthuenden von der jährlichen Taxe zu befreien wären.

Ein fernerer Wunsch dieses Vereins geht dahin: Es möchte zum Behuf möglichst rascher Durchführung der Uniformität in der Ausrüstung der Mannschaft die Equipirung derselben wo möglich bataillonsweise und in möglichst wenigen Jahren vorgenommen werden.

Zofingen hat 32 Mitglieder und hielt 5 Versammlungen.

Herr Oberlieut. Lehmann hielt 2 Vorträge über Feldbefestigung.
„ Hptm. Ringier hielt 2 Vorträge über Felddienst.
„ Hauptmann Pfändler hielt 2 Vorträge über Militärtopographie.
„ Major Matter hielt 1 Vortrag über die neuen Reglemente.

Ein Theil der Mitglieder dieses Vereins gehört auch zum dortigen Jägerverein und machte dessen Schießübungen mit.

Als neue Sektion begrüßen wir Laufenburg und wünschen derselben ein recht frisches und wirksames Leben.

Dagegen bedauern wir, von Bremgarten und Kulm ganz ohne Bericht geblieben zu sein, und von Muri und Zurzach blieb die erwartete Kunde von Bildung einer Sektion bis zur Stunde auch aus.

Von 52 bestehenden Schießvereinen haben 46 mit 1017 Mitgliedern den kantonalen Beitrag von Fr. 1126. 77, und 44 mit 970 Mitgliedern den eidgenössischen mit Fr. 1093. 12 erhalten.

Am Schlusse unseres Referates angelangt, liegt uns noch die schmerzliche Pflicht ob, des schweren Verlustes zu gedenken, den unsere ganze Armee, und insbesondere das Aargauische Kontingent erlitten hat durch den Hinscheid des hochverehrten Herrn Oberst Schwarz, eines der ältesten aktiven Mitgliedes unseres Vereins. Die Militärgesellschaft ehrt sich selber

dadurch, daß sie dem wahren Verdienste ein bleibendes Denkmal setzt.

Wir aber, Kameraden, wollen dem so früh Heimgerufenen in unserm Herzen ein frisches Andenken bewahren und trachten, das durch ihn so lange und so glücklich angestrebte und betriebene Werk der Hebung unseres Militärwesens nach unseren besten Kräften fortzusetzen.

Lenzburg den 15. Mai 1868.

(sig.) A. Sarer, Major.

Kleiner Beitrag über Volkswehr und Landesvertheidigung.

Hr. Oberstlieut. von Erlach spricht in mehreren sehr interessanten Artikeln Ihrer geschätzten Zeitung die Ansicht aus, man sollte bei uns nicht in allen Theilen unseres Wehrwesens die ausländischen, großen, stehenden, monarchischen Heere nachäffen, sondern im Gegentheil eine eigene, selbständige Organisation, Instruktion, Bekleidung und Bewaffnung, sowie auch Taktik haben, da ein kleines republikanisches Land in ganz andern Verhältnissen sei, als ein monarchisches; — und unsere Geschichte beweist, was auch der gesunde Verstand lehrt, nämlich daß der an Zahl schwächere Theil bloß durch eigenthümliche, verschiedene Kriegsführung einen an Zahl überlegenen Gegner besiegen kann; bei gleichen Waffen und gleicher Kriegführung muß natürlich der schwächere Theil unterliegen.

Es ist an dieser Ansicht gewiß viel Wahres, allein die Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit einer Abhülfe liegt in der Ausführung.

Unsere Organisation, Instruktion und Bewaffnung kann heut zu Tage nicht mehr eigenthümlich sein, wie vor Erfindung des Schießpulvers und Einführung der Schußwaffen, sowie der neuern Taktik, wo noch die persönliche Kraft und Gewandtheit, das Ungestüm des Einzelnen und eine oft originelle Taktik bei einer primitiven Kriegsführung den Ausschlag gaben und unsern Vätern den Sieg errangen. — Tempora mutantur.

Bei der geringen Größe unseres Landes müßten wir, je nach dem Zweck und der Natur des Angreifers, entweder unsere ganze Armee in einer Entscheidungsschlacht vor unserer Hauptlinie konzentriren, oder alsdann einen Positions- und Guerillakrieg führen, (wozu aber unser Land zu klein ist), oder dann endlich in das Land unsers Gegners ebenfalls eindringen und die Fackel der Freiheit, der Revolution, als heroisches Mittel, hineintragen. — Der Erfolg würde das Richtige zeigen.

Sehr richtig ist jedenfalls, was der geehrte Herr Oberst vom moralischen Element, dem Ehrgefühl, der individuellen Initiative und der speziellen, militärischen Jugenderziehung sagt, gegenüber dem bloßen monarchischen Disziplin- und Korpsgeist; — durch Erstere hauptsächlich siegten unsere Väter, später gingen diese Eigenschaften durch den Import des Letztern aus fremden Söldnerdiensten mehr und mehr verloren, was sich dann bitter genug an uns selbst rächte.

Ein schweiz. Offizier.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Zürich.

Berichterstattungen über längst hinter uns liegende Vorkommnisse gehören eigentlich nicht in wöchentliche Blätter. Sintemal wir aber in Zürich gegenwärtig in vielen Dingen unsern lieben Miteidgenossen schon vor sind, oder es in kürzester Zeit sein werden, ist es gut auch mit Etwas im Rückstand zu sein. „Es kann im Himmel und auf Erden auch allzuviel des Guten werden!"

Sie haben aus den Korrespondenzen des Artillerie- und des Genie-Offiziers-Vereins theilweise ersehen, in welcher Weise das militärische Gebiet in unserer friedlichen Zeit bebaut wird. Die Kenntniß des Wirkens einiger anderer Gesellschaften gehört noch zur Bildung eines richtigen Urtheils über die dießfällige Thätigkeit der zürcherischen Wehrmänner. — Obenan stelle ich die Offiziers-Gesellschaft von Zürich und Umgebung; ein Verein von circa 130 Mitgliedern aller Waffen und Grade. Im abgelaufenen Winter besammelte sich derselbe dreizehnmal.

Das Traktanden-Verzeichniß gibt über die Thätigkeit während dieser Zusammenkünfte das sprechendste Zeugniß.

I. Sitzung: Jahresbericht des Präsidiums. Nekrolog des verstorbenen Waffen-Kommandanten der Infanterie Hrn. eidg. Oberst von Escher.

II. Sitzung: Vortrag über Eisenbahnen und Telegraphen im Felde.

III. Sitzung: Bild einer alten Schweizerschlacht: Morgarten 1315, mit Vorweisung von Waffen jener Zeit.

IV. Sitzung: Das Wesen der Artillerie der neuesten Zeit. Beschluß, der kantonalen Militär-Bibliothek ein zusammengefügtes Tableau des Dufour-Atlasses zu dediciren.

V. Sitzung: Vortrag über Kriegsmärsche. Nachher Beschluß, die Epauletten seiner Zeit der Winkelriedstiftung abzugeben.

VI. Sitzung: Vortrag: Die französische Armee anno 1867.

VII. Sitzung: Das Gefecht von Podol 1866.

VIII. Sitzung: Besprechung des Welti'schen Aufrufes zur Eingabe von Vorschlägen betreffend die Kopfbedeckung. Eingabe einer Befürwortung des Hutes.

IX. Sitzung: Vorweisung des Vetterli-Gewehres. Besprechung der bisherigen Resultate der Hinterlader überhaupt.

X. Sitzung: Vortrag über das Lazarethwesen im Felde. Prüfung des Morf'schen Hutes.

XI. Sitzung: Vortrag über Sicherungs- und Kundschafts-Dienst. Nachher: Mittheilungen aus den Verhandlungen der eidgen. Militärbekleidungs-Kommission.

XII. Sitzung: Vortrag über die neuen Profile der Feldbefestigung. Vorweisung eines Modells des Vetterli-Gewehrs.

XIII. Sitzung: Vortrag: Die französische Armee im Lager von Chalons 1867.